

und fiel dem Fremdlinge zu Füßen. Dieser aber hob sie auf und tröstete sie, und unterdessen stürzte das ganze Haus zusammen. Als nun sein Gefährte sagte: Wer hieß dich ein so kühnes Wagestück beginnen? antwortete er: Der Herr hat mir's befohlen in meinem Herzen, welcher die Kinder liebt und sie wohl erretten konnte; denn er ist auch ein Herr des Feuers.

57. Ich mag nicht lügen.

Einem Knaben hatte Jemand ein kleines Beil zum Spielen gegeben. Daran hatte er seine große Freude und hieb damit, wie es eben traf; und es traf manchmal hin, wo es nicht gut war. Wie der Kleine mit dem Beil auf der Schulter auch in den Garten kam, dachte er: „Nun will ich ein tüchtiger Holzhauer sein,“ und fing an und hieb seines Vaters schönstes Nußbäumchen um.

Den andern Tag kam der Vater in den Garten, und als er das schöne Bäumchen weß am Boden liegen sah, wurde er betrübt und zornig. „Wer mir das gethan hat,“ rief er, „der soll mir's schwer büßen!“ Aber wer es gethan hatte, das mußte kein Mensch außer einem, der stand gerade hinter der Hecke, hörte, wie der Vater so zürnte, und wurde feuerroth. Es ist schlimm! dachte er, aber wenn ich's verschwiege, so wär's eine Lüge, und lügen mag ich nicht. So trat er denn schnell in den Garten zum Vater und sagte: „Vater! ich habe das Bäumchen umgehauen; es war dumm von mir.“ — Da sah der Vater den Knaben an, und er machte wohl noch ein ernsthaftes Gesicht; — aber er zürnte nicht mehr.

Der kleine Knabe lebte in Amerika und wurde nachher ein braver Mensch und dazu ein gewaltiger General, hat auch sein Leben lang die Lüge gehaßt. Er hieß Georg Washington (sprich: Waschingten).

58. Wie sich der alte Fritz hat wecken lassen.

Friedrich der Grosse war ein unermüdlich thätiger Herr. „Dass ich lebe, ist nicht nothwendig, wohl aber, dass ich thätig bin,“ sagte er. In seinen jungen Jahren wollte er sich sogar den Schlaf abgewöhnen. Das ging nun freilich nicht; aber sein ganzes Leben hindurch ist er vom frühen Morgen bis zum späten Abend nie müßig gewesen. Ein König hat gar viel zu thun und darf nimmer ruhen. Drum stand denn unser König Friedrich der Grosse alle Tage um 4 oder 5 Uhr Morgens auf. Anfangs wollte ihm das manchmal recht schwer werden. Da gab er seinem Kammerdiener den strengsten Befehl, er sollte ihn durchaus nicht im Bette lassen. Früh um 4 Uhr tritt der Kammerdiener an des Königs Bett. „Majestät es ist 4 Uhr!“ sagt er. Doch der König mag nicht hören. „Majestät haben mir befohlen, Sie durchaus nicht länger schlafen zu lassen!“ ruft eifrig der treue Diener. Doch dem König ist der Schlaf zu süß. Da weiss sich der diensteifrige